

Erfahrungsbericht zur European Human Rights Moot Court Competition 2017/2018

Veronica Rais, Celeste Di Stefano, David Gander und Sarah Kebede

Anfangs September hatten wir unser erstes Meeting von den vielen, die uns während dieses Wettkampfs begleitet haben. Bei einer „Moot Court Competition“ geht es um die Lösung eines fiktiven Falles seitens eines Teams von Studierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Unser Fall betraf verschiedene Themen, die ganz aktuell sind und mit welchen sich die Gesellschaft konfrontiert sieht – insbesondere das Thema der durch den Staat vorgeschriebenen Impfungen. Es ging um eine Frau im fiktiven Staat Argoland, die sich wegen religiösen und privaten Gründe weigerte, die neugeborene Tochter zu impfen und demzufolge wurde sie bestraft. Unser Team hatte zu prüfen, ob der Staat die von der EMRK garantierten Rechte der Frau bzw. der Tochter verletzt hatte oder der nationale Gesundheitsschutz stärker zu gewichten und der Eingriff somit gerechtfertigt war.

In der schriftlichen Phase des Moots galt es, zwei Rechtsschriften zu verfassen: eine für den „Applicant“ (der Vertreter der Frau und der Tochter) und eine für den „Respondent“ (der Vertreter des Staates Argoland). Mit der gegenseitigen Bearbeitung des Falles und der Suche von Argumenten, konnten wir einen vertieften Einblick in die Thematik gewinnen und die Falllösungskennntnisse erweitern. Monatelang wurde diskutiert, recherchiert und geschrieben, zum Teil bis tief in die Nacht. Unsere Geduld und Ausdauer wurde auf die Probe gestellt, da der Zeitplan wegen technischen Gründen von dem Organisationskomitee mehrmals angepasst wurde. Was uns aber motiviert hat, das Ganze durchzuhalten, war, dass wir im Februar an einer ersten Übung des mündlichen Plädoyers in Graz (Österreich) teilnehmen konnten, zusammen mit vier anderen Teams von Studierenden aus Bulgarien, Tschechien, Deutschland und Österreich. Dort hatten wir die Möglichkeit, den Fall mündlich zu simulieren, indem wir in zwei Verhandlungen einmal den „Applicant“ und dann den „Respondent“ vertreten durften. Dazu mussten wir uns mit den eindringlichen und manchmal schwierigen Fragen der Richter auseinandersetzen, was sich aber als Bereicherung für unsere Kenntnisse erwiesen hat. Neben der sehr gut organisierten Veranstaltung, hatten wir während diesen Tagen die Gelegenheit, die anderen Studierenden auch zwischen ein paar Bier besser kennenzulernen. Ausserdem hatten wir das Glück, durch die herzige Stadt Graz mit hervorragendem Wetter zu laufen und am nächsten Tag Wien zu besuchen.

Nach dieser Klammer in unserer Alltäglichkeit hatten wir doch noch keinen Bescheid bezüglich dem Finale in Strasbourg bekommen und das hat unsere Spannung erhöht. Diese Spannung wurde letztendlich gelöst, indem wir erfahren haben, dass wir uns nicht qualifiziert hatten. Fast 100 Teams aus ganz Europa haben teilgenommen was eine Platzierung unter den ersten 20 Teams erschwerte. Das hat uns natürlich entmutigt, aber insgesamt betrachtet konnte man nur Positives aus dem ganzen Erlebnis ziehen, und zwar die Praxiserfahrung – die sonst während dem Studium oft vermisst wird – das grosse Rhetorik- und Argumentationstraining, der Fortschritt in der englischen Sprache sowie die Vernetzung mit anderen europäischen Studierenden. Dank dem kurzen Aufenthalt in Graz konnten wir letztendlich unser „little Strasbourg“ erleben, was sich auf jeden Fall auszahlt hat. Wir können nach einer gesamten Betrachtung allen Studierenden eine Moot Court Teilnahme wirklich empfehlen.

Unser besonderer Dank gilt den Coaches Ralph Hemsley und Luca Delmenico sowie Professor Sebastian Heselhaus.

Für den EHRMCC 2017/18 sucht die Universität Luzern wieder motivierte Teilnehmende. Bei Interesse oder Fragen, wenden Sie sich an: tania.cuce@unilu.ch.